ittwoch, den 19. Februar 1936
r. 49 Jahrgang 14

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Zuspitzung der Lage im Fernen Osten.

Japan stellt sich hinter mandschurische Forderungen gegenüber Sowjetrußland. Verstärkung der japanischen Garnisonen in Nordchina.

Tokio, 18. Februar. Agentur Domei meldet, daß die japanische Regierung entschlossen habe, die For- ng Mandschukuos an die Sowjetunion auf Ausliefe- g der nach Sowjetrußland geflüchteten 108 mandschu- en Deserteure zu unterstützen.

London, 18. Februar. Wie Reuter berichtet, hat Außenministerium der Mandschurei an den sowjet- schen Generalkonsul in Charbin eine energische Note chtet, in welcher gegen die „Unterstützung bewaffneter den, die auf mandschurischem Gebiet in Aktion tre- protestiert wird. Die Note behauptet, daß sowjet- sche Flugzeuge am 12. Januar auf mandschurischem iet gelandet seien und den Aufständischen Maschinen- hre überbracht hätten. Der Sowjetkonsul soll die nicht angenommen haben.

Peiping, 17. Februar. General Doihara, der ische Vertreter der japanischen Armee in Nordchina, igte gegenüber dem JNS die Absicht, die japani- Garnisonen in Nordchina zu verstärken. Er betonte daß der Zweck dieser Maßnahme nicht sei, China zu n. Japan habe lediglich den Wunsch nach einem ausreichenden Schutz der in der letzten Zeit vermehrten japanischen Zivilbevölkerung in Nordchina.

Man erwartet hier, daß daher auch die chinesischen Führer der japanischen Forderung, die antijapanische Propaganda einzustellen, nachkommen werden.

Hinsichtlich der Ernennung einer Kommission zur Liquidierung der Grenzzwischenfälle ist zwischen Japan und der Sowjetunion kein Einvernehmen erzielt worden. Japan hat den Vorschlag abgelehnt, daß in der Kommission auch einige nichtbeteiligte Länder vertreten sein sollen.

Keine Reise Litwinows nach Tokio.

Tokio, 18. Februar. Der Sprecher des japanischen **Außenministeriums bestritt, daß der sowjetrussische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Litwinow eingeladen worden sei, Japan zu besuchen. Der Sprecher erklärte auch, daß das japanische Außenministerium nicht an eine neuerliche Einleitung von Verhandlungen mit den Sowjets denke.**

Die spanische Linke übernimmt die Macht.

Bestrafung derjeniger, die die Oktoberrevolution bekämpften.

Madrid, 18. Februar. Der spanische Minister- dent teilte mit, daß das endgültige Wahlergebnis vor Donnerstag bekannt sein würde, da in einigen n die Wahlhandlung wiederholt werden müsse.

Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß die lksparteien einen überwältigenden Sieg errun- haben und nach den bisherigen Zählungen mit 251 den insgesamt 472 Sitzen rechnen können. Die chtübergabe an die Linksparteien durch die Re- ng wird voraussichtlich am Freitag erfolgen.

Von den Linksparteien wird eine Freilassung aller ischen Häftlinge und die Bestrafung jener, die die berrevolution bekämpft haben, gefordert.

Von Regierungsseite wird erklärt, daß überall wieder die Ordnung hergestellt sei. In den städtischen Gefängnissen in Burgos hätten die politischen Sträflinge heute noch rebelliert, ihre Freilassung verlangt und den Gefängnisdirektor zu ihrem Gefangenen gemacht. Die Revolte sei jedoch in Anwesenheit des Gouverneurs durch ein starkes Polizeiaufgebot unterdrückt worden.

Madrid, 18. Februar. Der sozialdemokratische Arbeiterverband UGT sowie der syndikalistische CNT organisierten eine Kundgebung in den Straßen der Stadt um die sofortige Freilassung sämtlicher politischer Strafgefangenen zu verlangen. Die Polizei löste den Demonstrationszug auf. Sie wurde von den Dächern aus beschossen. Die Polizei machte ihrerseits von der Waffe Gebrauch. Eine Person wurde bei der Schießerei getötet, zwei schwer und mehrere leicht verletzt.

Militärrevolte in Paraguay.

Sturz der Regierung.

Asuncion, 18. Februar. In Paraguay ist am tag eine Militärrevolte unter Führung des Obersten h ausgebrochen. Nach schweren Kämpfen, in die auch llerie und Kanonenboote eingriffen, sind im Laufe der zum Dienstag die als regierungsfreundlich ange- nen Truppen zu den Aufständischen übergegangen.

Die Revolte hat zum Sturz der Regierung geführt. Präsident der Republik Ayala und der Oberbefehls- der Armee, General Estigarribia, sind geflüchtet. befinden sich vermutlich an Bord eines regierungs- ndlichen Flußkanonenbootes. Außenminister Dr. d wurde von den Aufständischen verhaftet und in der ule der Militärflieger gefangen gesetzt.

Asuncion, 18. Februar. Die Aufständischen wa- am Dienstag völlig Herr der Lage. Sie haben den tlichen Dienst in ihrer Hand. Staatspräsident Ayala sich an Bord des Kanonenbootes „Paraguay“ auf- , hat seinen Rücktritt erklärt. Die Aufständischen n die Bürgschaft für das Leben und die Freiheit alas übernommen.

Francao auf dem Wege nach Asuncion.

Asuncion, 19. Februar. Nach dem Staatspräsi- n Ayala hat auch Vizepräsident Ribeira seinen Rücktritt erklärt. Der Oberbefehlshaber der Armee, General Estigarribia, ist in Concepcion verhaftet worden. Nach einer Mitteilung der Führer der Aufstandsbewegung herrscht im ganzen Lande wieder Ruhe.

Oberst Rafael Francao, der vor zwei Wochen von der Regierung verbannt wurde und sich seither in Buenos Aires aufhielt, wurde von den Aufständischen gebeten, die Führung zu übernehmen. Oberst Francao ist bereits im Flugzeug nach Asuncion unterwegs.

Buenos Aires, 19. Februar. Oberst Francao versicherte vor seinem Abflug nach Asuncion Pressevertretern, daß die Revolution in Paraguay eine reine Volksbewegung sei und keineswegs kommunistische Bestrebungen verfolge. Volk und Heer seien seit langem mit der Regierung Ayalas unzufrieden gewesen.

Ludwig Renn frei.

Ludwig Renn, dem Verfasser der berühmt gewordenen Bücher „Krieg“ und „Nachkrieg“, ist es gelungen, aus dem Dritten Reich ins Ausland zu gelangen. Der Dichter, der bereits am 9. August vorigen Jahres seine zweieinhalbjährige Zuchthausstrafe wegen literarischen Hochverrats abgebüßt hatte, war von der Gestapo sofor in Schutzhaft genommen worden. Erst nach langen Monaten erfolgte seine Entlassung, die es ihm dann ermöglichte, die Grenzen des Deutschen Reiches zu überschreiten. Ludwig Renn ist der Schriftstellername von Viet **von Golzenau.**

Wieder ein blutiger Zusammenstoß bei Konin.

Eine Person von der Polizei erschossen. — Selbstmord während der Haussuchung nach illegalen Waffen.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Polizeibehörden erhielten Mitteilung, daß einer der Haupttäter bei den Unruhen im Kreise Konin, ein gewisser Sielski, in seiner Wohnung im Dorfe Wyszyn Waffen verborgen hält. Angesichts dessen führten die Polizeibehörden in seiner Wohnung eine Haussuchung durch, wobei tatsächlich illegale Waffen gefunden wurden. Beim Anblick der Polizei verübte Sielski jedoch Selbstmord. **Als dann eine gerichtsärztliche Untersuchungskommission am Orte erschien, um eine Sektion der Leiche vorzunehmen, versuchte eine Gruppe von Unruhestiftern, die Kommission daran zu hindern und wollte in das Lokal eindringen, in welchem die Sektion stattfand. Nach erfolgloser Warnung sah sich die Polizei gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, was zur Folge hatte, daß einer der Angreifer so schwer verletzt wurde, daß er starb.** Die Polizei verhaftete mehrere Unruhestifter und stellte die Ruhe wieder her.

Die Haushaltsberatungen des Sejm.

Der Sejm hielt gestern eine weitere Sitzung ab, in welcher er in die Einzeldebatte über den Haushaltsplan eintrat. Die Haushalte des Sejm und Senats, des Staatspräsidenten und der Staatsbahnen wurden fast debattenlos angenommen. Eine kleine Aussprache von nicht nennenswerter Bedeutung rief der Haushalt des Justizministeriums hervor. Alle diese Teile des Staatshaushalts wurden angenommen.

Heute wird der Sejm seine Haushaltsberatungen fortsetzen.

Becks Besuch in Brüssel.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, wird Außenminister Beck einer Einladung der belgischen Regierung folgend am 2. März zu einem angekündigten Besuch in Brüssel eintreffen. Der Reise wird eine Erwiderung des Besuches durch den belgischen Ministerpräsidenten Van Zeeland in Warschau folgen.

12000 Landarbeiter für Lettland.

In Riga ist ein Abkommen über die Anwerbung von 12 000 landwirtschaftlichen Arbeitern in Polen zur Beschäftigung durch die lettländische Landwirtschaft unterzeichnet worden. Da in Lettland noch aus der vergangenen Saison etwa 9000 polnische Landarbeiter verblieben sind, wird sich die Zahl der polnischen Landarbeiter in Lettland in der nächsten Saison auf über 20 000 Personen erhöhen.

Gegen den Terror in Danzig.

Die Sozialdemokratische Partei, die Zentrumspartei und die Deutschnationale Volkspartei haben sich dieser Tage in einem gemeinsamen Schreiben an den Senat gewandt, um die Aufmerksamkeit des Senats auf die wiederholten neuerlichen Ueberfällen und Angriffe auf Nichtnationalsozialisten und deren Eigentum hinzuweisen. Sie fordern vom Senat, gegen die Täter mit Energie vorzugehen und alle Schritte zu unternehmen, die geeignet sind, eine Erhöhung der Sicherheitsverhältnisse in der Freien Stadt, vor allem auf dem Lande, zu gewährleisten.

Schweiz gestattet keine Nazi-Organisation mehr.

Bern, 18. Februar. Der Bundesrat hat den Beschluß gefaßt, in Zukunft eine Landesleitung und Kreisleitungen der Auslandsorganisation der NSDAP in der Schweiz nicht mehr zuzulassen. Dieser Beschluß steht mit der Tätigkeit der Nazi-Organisation in der Schweiz und der Erschießung des „Landesleiters“ der Naziorganisation im Zusammenhang.

Nationalismus und Mord.

Wer hat den politischen Mord erfunden?

Das in Genf erscheinende „Journal des Nation“ veröffentlicht eine Aufsatzreihe über den Mord von Marseille. In diesen Aufsätzen, die aus der Feder einer besonders qualifizierten Persönlichkeit stammen, befindet sich ein Abschnitt über die Epoche des Terrorismus. Wir entnehmen ihm die folgenden Ausführungen:

„Man muß einen Blick auf diese seltsame Epoche des offiziösen Terrorismus werfen, die wir gegenwärtig durchleben.

In den Ländern, in denen die Revanchegelüste, der Revisionismus, der Drang nach Restauration und militärischer Expansion stark sind; überall, wo die Anhänger des Krieges den Krieg vorbereiten und herbeiwünschen, folgt ein Akt dieses ganz speziellen Terrors auf den anderen, einer immer dreister und zynischer als der andere. Dort, wo diese Tendenzen zur Macht kommen, wird dieser Terrorismus eine der offiziösen Waffen der Diplomatie.

Diese allgemeine Regel gilt ebenso für den nahen Osten, wie für Mitteleuropa, so für Kleinasien. Japan hat seinen Bundesgenossen, den Herrn der Mandschurei, den Marschall Tschang-So-Lin „liquidiert“ als er zu einem Hindernis für die Pläne von Tokio geworden war. Die japanischen Terroristen, beeinflußt von der leitenden militärischen Clique, haben nach und nach drei Ministerpräsidenten ermordet: Hara, weil er den Vertrag von Washington unterzeichnet hat, Hamaguttchi, weil er den Vertrag von London unterzeichnet hat, und Inukai, weil er in China nicht entschieden genug aufgetreten ist.

In Deutschland haben die nationalen Terroristen schon vor Hitler die Minister Erzberger, Rathenau usw. ermordet. Das Hitlerregime hat den früheren Reichskanzler Schleicher, seinen eigenen Minister Röhm und eine ganze Serie mehr oder weniger bekannter Persönlichkeiten „liquidiert“.

In Oesterreich fiel Dollfuß, weil er gegen den Anschluß kämpfte, aber dieser selbe Dollfuß hatte den Terrorismus begünstigt und hatte dazu beigetragen, in seinem eigenen Lande den offiziösen Terrorismus zu propagieren.

In Rumänien töten die Nationalisten den Premierminister Duca, den Frankophilen, und bedrohen andere Staatsmänner.

In Bulgarien töten die Nationalisten den Premierminister Stambouliski. Er hatte in der Tat in Nisch den Freundschaftsvertrag mit Jugoslawien unterzeichnet; sie ermorden den früheren frankophilen Minister Guenadiew, den Minister Douparinow und eine große Anzahl von Abgeordneten und Politikern, die den Frieden wünschen und sich weigerten, den revisionistischen Extremismus zu unterstützen.

Albanien und Ungarn werden gleichermaßen Aktionsgebiet für die nationalen oder fremden Terroristen. Sogar in Griechenland ist der Ausgangspunkt der kürzlichen Unruhen das Attentat gegen Venizelos gewesen, das durch eine Bande ausgeführt wurde, die mit den Nationalisten, den Freunden der Regierung, in Verbindung steht.

Auch Polen befindet sich auf der Liste der Länder, die durch diese terroristische Epidemie erfaßt worden sind.

Was Italien (der Mord an Matteotti) anbetrifft, wo das faschistische Regime ein offizielles System des Terrors errichtet hat, leiht man den Terroristen der angrenzenden Länder Beistand, indem man dabei ihre Tendenzen zum Revisionismus, zur Restauration oder zum Separatismus unterstützt.“

Das ist eine glänzende Illustration zu der Heuchelei des Berliner nationalsozialistischen „Völkischen Beobachters“, daß „der politische Mord von jeher von allen zivilisierten Völkern als das verabscheuungswürdigste Verbrechen verdammt und verurteilt wird.“

Neuer Flüchtlingskommissar.

Genf, 18. Februar. Zum einstweiligen Flüchtlingskommissar des Völkerbundes ist der britische Generalmajor Neill Malcolm ernannt worden, was am Dienstag vom Völkerbundssekretariat in der Form eines Telegramms an Neill Malcolm bekanntgegeben wurde. Neill Malcolm ist danach der Nachfolger des Ende vorigen Jahres zurückgetretenen Kommissars Macdonald (Amerika), der im Rücktrittsschreiben bekanntgab, daß er im Hinblick auf die Einstellung der nationalsozialistischen deutschen Regierung den Flüchtlingen gegenüber, keine ersprießliche Arbeit leisten könne.

Wie ein Gottesdienst in Berlin abgehalten wird?

Berlin, 18. Februar. Infolge der scharfen Angriffe, die der „Völkische Beobachter“ in der vergangenen Woche gegen den bekannten bekenntnischristlichen Priester Jacobi gerichtet hatte, waren für gestern abend an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, in der Jacobi seine Predigten hält, Zusammenstöße erwartet worden. Um ihre Solidarität mit Jacobi zu bekunden, wohnten der Predigt mehr als 50 andere Priester im Ornat bei, die zu beiden Seiten des Altars feierlich Aufstellung genommen hatten. Die Predigt Jacobis, die vor überfülltem Gotteshause stattfand, war rein theologischen Charakters. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Das große Polizeiaufgebot rund um die Kirche war nicht genötigt, in Aktion zu treten. In allen Bekenntniskirchen Berlins wurde gestern eine Erklärung gegen den „V. B.“ verlesen.

England und der Krieg in Ostafrika

Bezeichnende Debatte im Oberhaus. — Mehrere Lords verteidigen den Hoare-Laval-Plan. — Ablehnung durch den Regierungsvertreter.

London, 18. Februar. Im Oberhaus unternahm heute der Lord Phillipmores einen ziemlich unerwarteten Vorstoß gegen die Regierung in Sachen des italienisch-abessinischen Konflikts.

Lord Phillipmores erwähnte den Hoare-Laval-Plan und erklärte, die Mehrzahl der Mitglieder des Oberhauses sei über die plötzliche Schwenkung der Regierungspolitik bestürzt. **Man habe den Eindruck, daß der jetzt eingeschlagene Weg falsch und die frühere Politik richtig sei.** Eine Regelung des Konflikts sei aber heute doppelt so dringend wie im Dezember; denn seit jener Zeit habe sich die internationale Lage ganz entschieden verschlechtert. Ganz Europa sei heute von einer Hysterie der Furcht ergriffen, was zweifellos zum großen Teil auf die Fortsetzung des abessinischen Krieges zurückgehe. Nach seine Ansicht enthalte der Hoare-Laval-Plan Bedingungen, die vor einiger Zeit einmal sowohl für die britische als auch für die französische Regierung annehmbar gewesen seien, und auch Mussolini würde sie als Verhandlungsgrundlage angenommen haben.

Nach der mit Beifall aufgenommenen Rede Lord Phillipmores erklärte Lord Cecil, daß es nicht wünschenswert sei, wenn eine der beiden Seiten einen vollständigen Sieg erringe. Die kritische Lage in Europa könne unmöglich übertrieben werden. Es sei allgemein bekannt, daß eine europäische Macht seine militärische Stärke außerordentlich vermehrt habe.

Lord Mansfield bezeichnete es als bedauerlich, daß die Franzosen ihre neue errungene Freundschaft mit Italien gegen herzlichere Beziehungen mit der Sowjetunion vertauschen wollen. Und dies verursacht in Deutschland große Mißstimmung. Die Verhängung einer Oelsperre würde nach Ansicht des Redners einen europäischen Krieg heraufbeschwören. (?!)

Der liberale Lord Mottistone vertrat die Ansicht, daß die Regierung in wenigen Wochen oder Monaten die Sühnemaßnahmen fallen lassen müsse. (!)

Anschließend sprach u. a. noch Lord Lloyd, der erklärte, Sir Samuel Hoare sei der erste Staatsmann, der eine Befriedung in Europa herbeizuführen versucht habe.

Für die Regierung antwortete Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Lord Stanhope, der zunächst darauf hinwies, daß **im gegenwärtigen Augenblick weder Italien noch Abessinien um eine Erwägung von Friedensvorschlägen ersucht hätten.** Der 13ner-Ausschuß habe erklärt, daß er zur Zeit keine Gelegenheit für eine Regelung sehe und das sei auch heute noch die Lage. **Weder die britische Regierung noch irgendein anderes Mitglied des Völkerbundes bereite im Augenblick irgendwelche neuen Schlichtungsvorschläge vor.**

Eine fortgesetzte Unterbreitung von Vorschlägen würde Italien nur ermutigen, fortzufahren in der Hoffnung, bessere Bedingungen zu erhalten. Dies liege nicht im Interesse des Friedens. Dadurch, daß Italien vier Verträge zerrissen habe, habe es sich in eine Lage versetzt, die dem Völkerbund keinen anderen Weg lasse, als Sühnemaßnahmen durchzuführen oder aber sich selbst zu widersprechen. Niemand habe Sühnemaßnahmen gern. Obwohl es vielleicht eine Zeitlang richtig gewesen sei, daß die Sühnemaßnahmen die Italiener wie einen Mann zusammengeschlossen hätten, so treffe dies auf die heutige Lage nicht mehr zu, und der wachsende Druck der Sühnemaßnahmen beginne sich auszuwirken. Es sei jetzt nicht der Zeitpunkt, zu sagen, wie weit der Völkerbund gehen werde, noch könne erklärt werden, daß man der Welt beweisen werde, daß sich Angriffe nicht bezahlt machen und daß Italien alles bekommen haben würde, wenn es sich an den Völkerbund gewandt hätte. „Wir müssen“, so erklärte Lord Stanhope, „auf die Ereignisse warten. Aber ich bin hinsichtlich der Zukunft optimistisch. Ich glaube, daß der Völkerbund seine Fähigkeit beweisen wird, Erfolge zu erzielen“. Was die Sühnemaßnahmen angehe, so beständen zweifellos noch gewisse Schlupflöcher, die noch geschlossen werden müßten. Es werde Sache des Völkerbundes sein, zu entscheiden, ob eine Oelsperre wirkungsvoll sein werde oder nicht.

Lord Stanhope beschäftigte sich dann mit den Gründen für die **Entsendung der britischen Flotte nach dem östlichen Mittelmeer.** England sei bedroht worden, und es wäre außerordentlich unklug gewesen, wenn England seine Flotte im damaligen Augenblick in Malta belassen hätte. Wenn gesagt worden sei, daß England seine Flotte gegen Italien gebrauche, so sei dies völlig unwahr. **England habe nicht die geringste Absicht gehabt, eine unabhängige Maßnahme irgendwelcher Art gegen Italien zu treffen.**

Im letzten Teil seiner Rede erwähnte Lord Stanhope kurz den **deutsch-englischen Flottenvertrag,** dessen Zweck eine Verminderung der Rüstungen sei und daher dem Frieden diene, und nicht umgekehrt.

Die Aussprache endete damit, daß Lord Phillipmores seine in Gestalt eines Antrages gestellte Frage zurückzog.

Die Kriegskosten Italiens.

Ausgabensteigerung um eineinhalb Milliarden Lire.

Rom, 18. Februar. Die „Gazetta Offiziale“ veröffentlicht heute eine amtliche Mitteilung über eine beträchtliche Erhöhung der Ausgaben im Hinblick auf die Kriegsführung in Ostafrika. Diese Ausgabensteigerung beläuft sich auf insgesamt eine Milliarde 530 Millionen Lire. Davon entfallen 400 Millionen auf das Kolonialministerium für militärische und zivile Ausgaben in den Kolonien, 80 Millionen auf das Innenministerium für die tägliche Unterstützung der Familienangehörigen der nach Ostafrika Einberufenen, 500 Millionen auf das Kriegsministerium, 200 Millionen auf das Marineministerium und 350 Millionen auf das Luftfahrtministerium für notwendig erscheinende Maßnahmen zur Anpassung an die gegenwärtige Lage in Ostafrika.

Die Kriegslage in Abessinien.

Die Abessinier bestreiten die großen italienischen Siegesmeldungen.

London, 18. Februar. Entgegen den italienischen Behauptungen, daß die italienische Armee bei Makalle einen großen Sieg über die Heeresabteilungen des Ras Mulugheta davongetragen habe, wird in Addis Abeba weiterhin behauptet, daß bei Makalle nur kleinere Zusammenstöße stattgefunden hätten. Man erklärt, daß die Italiener kaum 5 Kilometer vorgedrungen seien. Es seien hier zwar große italienische Truppenteile eingesetzt worden, doch hätte Ras Mulugheta einen regulären Kampf nicht angenommen.

Weiter wird in abessinischen Kreisen behauptet, daß es den Abessiniern an der Südfront gelungen sei, die Italiener aus den Positionen am Fuße des Berges Leden in der Nähe des Flusses Daua in der Provinz Borona zu verdrängen. Die Abessinier hätten hierbei 20, die Italiener 30 Tote verloren.

Mussolini empfing Drummond.

Rom, 18. Februar. Mussolini empfing den britischen Botschafter in Rom, Sir Drummond, zu einer längeren Unterredung.

Ferner empfing Mussolini den Gouverneur von Lybien, Marschall Balbo, zu einer Besprechung, in der Balbo ihm ausführlich über die allgemeine Lage in der von ihm verwalteten Kolonie berichtete.

Reichsdeutscher Korrespondent verhaftet und ausgewiesen.

Paris, 18. Februar. Am Montag vormittag wurde der reichsdeutsche Pressevertreter Richard in seiner Pariser Wohnung von der französischen Polizei verhaftet, weil seine Aufenthaltsbewilligung nur bis zum 15. Februar gültig war. Nach dreistündiger Haft wurde Richard durch Vermittlung der deutschen Gesandtschaft wieder freigelassen und aufgefordert, Frankreich zu verlassen.

Der formelle Anlaß zur Verhaftung war die Nichtverlängerung der Aufenthaltsbewilligung, und nach der Erklärung der Polizeibehörde muß jeder Ausländer ohne Aufenthaltsgenehmigung mit seiner Verhaftung rechnen. Den Bemühungen gelang es, den Aufenthalt um 8 Tage zu verlängern.

Der Korrespondent Richard wurde seinerzeit aus Italien ausgewiesen.

Olympiabesucher verunglückt.

Aus München wird berichtet: Auf der Heimfahrt von Garmisch-Partenkirchen verunglückte in der Nacht zum Montag ein Omnibus mit 33 Personen bei Pilsting, unweit des Isar-Flusses. Der Wagen fuhr gegen einen Baum. 12 Personen wurden verletzt, davon ein Kaufmann aus Passau schwer.

Lodzer Tageschronik.

Konferenz in Sachen des Konflikts in der Textilindustrie erst Donnerstag.

Die für den heutigen Mittwoch angekündigte gemeinsame Konferenz der Vertreter der Arbeiter und Unternehmer der Textilindustrie des Lodzer Bezirks im Bezirksarbeitsinspektorat ist auf Donnerstag 12 Uhr verschoben worden, weil von seiten der Unternehmer erklärt wurde, sie müßten vorerst in ihren Verbänden eine Beratung abhalten.

Verschärfung des Konflikts in der Kottonindustrie.

Die von den Kottonwirkerverbänden eingeleitete Aktion um ein neues Lohnabkommen hat bisher zu keinem Ergebnis geführt. Bekanntlich haben die Arbeiter als Termin für die Antworterteilung durch die Unternehmer den 15. Februar genannt, doch ist bis zu diesem Termin eine Antwort nicht eingegangen. Die Arbeiterverbände beschlossen daher, sich in dieser Angelegenheit an den Arbeitsinspektor zu wenden und ihn zur Einberufung einer Konferenz mit den Unternehmern zu veranlassen. Sollte diese Konferenz zu keinem Ergebnis führen, so werden die Kottonwirker wahrscheinlich in den Streik treten, zu dem die Vorbereitungen bereits getroffen werden.

Schuhmacherstreik auch im Lodzer Bezirk.

Der am Montag in Lodz ausgebrochene Streik der Schuh- und Schäftemacher hat nunmehr auch auf den Lodzer Bezirk übergegriffen. In Lodz haben sich dem Streik außerdem diejenigen Schuhmacher angeschlossen, die zu Hause für die Geschäfte arbeiten, wodurch sich die Zahl der Streikenden gestern in Lodz auf 2000 erhöht hat. Außer in Lodz streiken die für die Geschäfte oder für die Meister arbeitenden Schuhmacher in Konstantynow, Zgierz, Chojny, Alexandrow und teilweise in Pabjanice und Tomaschow. Die Streikaktion wird von einem besonderen Streikkomitee beim Klassenverband geleitet. Das Streikkomitee hat sich bereits an den Arbeitsinspektor mit der Bitte um Einberufung einer Konferenz mit den Unternehmern gewandt.

Streik in einer Pabjanicer Textilfabrik.

In der Fabrik von J. Najdat in Pabjanice, Sejmowa 1, sind die Arbeiter in den Streik getreten, weil ihnen der Tariflohn nicht gezahlt wurde. Die Arbeiter, 70 an der Zahl, halten die Fabrik besetzt. Der Konflikt ist dem Arbeitsinspektor gemeldet worden.

Für die Zusammenlegung der Gemeinden.

Wie berichtet, befaßten sich die Lodzer Kreisbehörden letztens mit der Frage der Zusammenlegung der 16 Gemeinden des Lodzer Kreises in nur 8 Gemeinden. In dieser Angelegenheit fanden bereits in den einzelnen Gemeinden Beratungen statt, wobei der von den Gemeinden eingenommene Standpunkt nicht einheitlich war, indem sich einige Gemeinden für die Zusammenlegung, andere wiederum dagegen aussprachen. Mit dieser Angelegenheit befaßte sich nunmehr auch die Lodzer Kreisabteilung, die sich für die Zusammenlegung der Gemeinden im Sinne des vorgelegten Planes aussprach. Die Kreisabteilung ging hierbei von dem Standpunkt aus, daß durch die Zusammenlegung der Gemeinden bedeutende Ersparnisse gemacht werden könnten, ohne daß darunter die Verwaltung der Gemeinden leiden würde. Wie wir im Zusammenhang damit erfahren, werden die Vorbereitungsarbeiten für die Zusammenlegung in beschleunigtem Tempo geführt.

Ein Schornstein aus Holz.

Gestern entstand im Hause Przejazdstraße 6 ein Rußbrand, wobei sonderbarerweise auch der Schornstein Feuer fing. Es stellte sich heraus, daß der Schornstein aus Holz war. Der gegenüber stationierte 2. Löschzug der Feuerwehr war bald zur Stelle und löschte den Brand

Ausgesetztes Kind.

Im Hause Aleja Unji 20 wurde im Treppenflur ein etwa 3 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts gefunden. Das Kind wurde ins Findelheim eingeliefert.

Drei Unfälle bei der Arbeit.

Im Torwege des Hauses Rokicinska 139 wurde der dort wohnhafte Fuhrmann Richard Friedenstab, 25 Jahre alt, beim Durchfahren vom Wagen gegen eine Wand gedrückt, wobei er einen Armbruch davontrug. — In der Fabrik der Firma „Leonwit", Stanislawa 2, erlitt der 26jährige Arbeiter Johann Koske, wohnhaft Lewela 8, einen Unfall bei der Arbeit, indem er mit der Hand in das Getriebe einer Maschine geriet. Es wurden ihm die Finger der rechten Hand abgequetscht. — Der in der Fabrik von Babad, Wolczanska 239, beschäftigte Aleksander Dederjusz, wohnhaft Sosnowa 14, wurde von einer Maschine erfaßt, wobei ihm ein Arm gebrochen wurde. — Die Verunglückten wurden von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft.

Das große Elend.

Vor dem Hause Petrikauer 280 wurde ein Mann bewußtlos aufgefunden. Derselbe erwies sich als der obdachlose Otto Wojcik, der infolge der Tuberkulosekrankheit einen Blutsturz erlitten hatte. Die Rettungsbereitschaft überführte den Kranken ins Krankenhaus.

Die Gründungsfeier der Ortsgruppe Chojny der DSAP.

hatte am vergangenen Sonnabend im Saale des Turnvereins „Dombrowa" wiederum eine recht ansehnliche Zahl deutscher Werktätiger zusammengeführt, die gekommen waren, um den Geburtstag der einzigen deutschen Arbeiterorganisation in Chojny zu begehen. Wenngleich auch hier im Festsaal ein fröhliches Treiben herrschte, so unterschied sich diese Feier doch recht bedeutend von den anderen an diesem Karnevalssonnabend stattgefundenen Vergnügungen. Denn der Aufbau der Feier war dergestalt, daß sie nicht allein auf Unterhaltung eingestellt, sondern auch ernsten Inhalts war, gewissermaßen eine Widerspiegelung des Schicksals der Arbeiterklasse war, die selbst in Stunden des Frohsinns den Ernst des Lebens nicht vergessen darf.

Nachdem vor Beginn des Programms die Festbesucher gemeinsam ein Volkslied gesungen hatten, eröffnete der Vorsitzende der Ortsgruppe Alfred Schleicher die Feier mit einer kurzen Begrüßungsansprache, wobei er insbesondere den gemischten Chor des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt" willkommen hieß, der einer Einladung der Ortsgruppe freundlicherweise gefolgt war. Darauf sang der Chor unter Leitung seines Dirigenten Konrad Pilater den „Sozialistenmarsch" und „Brüder zur Sonne, zur Freiheit". Anknüpfend an den dritten Vers des Sozialistenmarsches „Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren, mit Flint' und Schwert nicht kämpfen wir; uns gehn voran der Freiheit Scharen, des Geistes Schwert, des Rechts Panier!" hielt der Beirat der Ortsgruppe Otto Heike eine längere Ansprache, in welcher er auf die eingerissene Sittenverrohung unter der vom faschistischen Geiste beherrschten Menschheit hinwies, die selbst innerhalb unseres deutschen Volkssplitters hierzulande Platz gegriffen habe und für einen jeden Deutschen, der noch klar zu sehen und zu denken vermöge, tief beschämend sei.

Die weitere Programmfolge sah die Aufführung des sozialen Arbeiterstückes „Auch wir sind Menschen" vor. Mitwirkende waren die Mitglieder der Ortsgruppe, und zwar: Alfred Schleicher, Michael Wacker, Emil Schulz, Berthold Guse, Anton Wolf, Alexander Rufenach und Eugenie Heike. Das Stück machte auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck. Verdienter Beifall lohnte den Mitwirkenden ihre Mühe. Sodann trat der „Fortschritt"-Chor noch einmal mit zwei Volksliedern auf. Es folgte der lustige Schwank „Ein Lehrjungenstreich", in welchem mitwirkten die Frauen Wolf, Schleicher und Uttich sowie Alfred Schleicher, Emil Schulz und Schuster. Das Stück rief große Heiterkeit hervor und trug viel zur Hebung der Stimmung bei. Die Bühnenaufführungen hätten noch besser gewirkt, wenn die Mitwirkenden charakterisiert gewesen wären, was wegen Nichterscheinens des Friseurs leider nicht geschehen konnte.

Mit der Aufführung des Lehrjungenstreichs war das Programm zu Ende, worauf der Tanz in seine Rechte trat, zu welchem eine gute Musik aufspielte. Zu erwähnen wäre noch die Verlosung der Blumen, die vorher die Tische geschmückt hatten.

Fleischvergiftung.

Die im Hause Sienkiewicza 79 wohnhaften Schwestern Genowefa und Zofja Glodowska, 20 und 22 Jahre alt, erkrankten nach dem Genuß einer Fleischspeise. Es mußte die Rettungsbereitschaft zu Hilfe gerufen werden, die den Erkrankten Hilfe erwies.

Diebe am Werke.

In die Kanzlei des Notars Josef Luczynski, 11. Listopada 5, drangen gestern nacht unbekannte Diebe ein und stahlen eine Schreibmaschine im Werte von 600 Zloty sowie andere Gegenstände. — Aus der Wohnung des Jakon Cietwiert, Zgierska 23, stahlen unbekannte Täter Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von 450 Zloty. — Czeslaw Dawicki, Konopnicka 16, meldete der Polizei, daß vorgestern nachmittag in seine Wohnung Diebe eingedrungen seien und verschiedene Sachen im Werte von 600 Zloty stahlen. — In das Lager des Jakob Libinski, Cegielniana 30, drangen gestern nacht Diebe ein und stahlen mehrere Transmissionsriemen im Werte von 400 Zloty. — In das Kolonial- und Tabakwarengeschäft von Chaim Migdal, Cegielniana 30, drangen Diebe ein und stahlen Tee und Tabakwaren im Werte von 1500 Zloty. — Zofja Kozak, Lipowa 61, meldete der Polizei, daß aus ihrer Wohnung von unbekannten Tätern Kleidungsstücke im Werte von 400 Zloty gestohlen wurden. — In keinem der Fälle konnten die Diebe festgenommen werden. Die Polizei fahndet nach ihnen.

Von einem Pferde getreten.

Auf dem Grundstück Pilsudskistraße 63 wurde der Fuhrmann Kalman Zyskind beim Anschirren des Pferdes von diesem ins Gesicht getreten. Zyskind wurden die Backenknochen gebrochen und er mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden.

Selbstmordversuch durch Leuchgasvergiftung.

Das im Hause Zakontna 40 bedienstete Dienstmädchen Jozefa Goreczycka, 20 Jahre alt, öffnete vorgestern den Gashahn, in der Absicht, sich auf diese Weise das Leben zu nehmen. Die Tat wurde jedoch rechtzeitig bemerkt. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, die dem lebensmüden Mädchen die erste Hilfe erwies und es am Orte beließ. Die Ursache soll Liebeskummer sein.

Im Hause Mlynarska 31 unternahm die Wanda Pacholczyk einen Selbstmordversuch, indem sie Salzsäure trank. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus überführt.

Blutige Massaker bei einem Totenschmaus

In der Wohnung des Stefan Luczak, Felsztynskistraße 17, waren mehrere Personen bei einem Totenschmaus beisammen. Man sprach dem Schnaps reichlich zu und als die Köpfe bereits erhitzt waren, kam es zu einer Schlägerei. Hierbei erlitt der 40jährige Stefan Luczak einen so schweren Schlag auf den Kopf, daß er einen Schädelbruch erlitt und außerdem trug er Schnittwunden am Kopfe und im Gesicht davon. Die Frau Luczaks, Helena, erhielt einen Messerstich in den Kopf, während der 39jährige Adolf Demin Verletzungen im Gesicht und am Auge davontrug.

Zu den Verletzten wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die sie alle wegen des ernstlichen Zustandes ins Krankenhaus überführte. Besonders bedenklich ist der Zustand des Stefan Luczak. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Der Prozeß in Sachen des Leichenfundes im Scheiblerschen Teiche.

Der aufsehenerregende Fall des Fundes des Rumpfes der Mannesleiche im Scheiblerschen Teiche und die dann festgestellte grauenhafte Mordtat wird Mitte März vom Lodzer Bezirksgericht behandelt werden. Der Tote erwies sich bekanntlich als der Arbeiter der Widzewer Manufaktur Stanislaw Kubiak, als Mörderin wurde die 25jährige Zofja Bielczyk, wohnhaft Dombrowska 67, festgestellt, die dem Kubiak mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Die Leiche wurde darauf zerstückelt, der Rumpf in den Teich und die anderen Leichenteile in Abortgruben geworfen. Hierbei waren der Mörderin deren Mutter Agnieszka Bielczyk und ihre Brüder Henryk und Feliks sowie die Untermieterin Aniela Jablonska behilflich. Die genannten fünf Personen werden sich vor Gericht zu verantworten haben.

Kunstausstellung.

Bilderausstellung der Berufsverbände polnischer Künstler-Plastiker.

Die Räume des Lodzer Propagandainstituts für Kunst im Sienkiewiczpark beherbergen gegenwärtig eine reiche und mannigfaltige Ausstellung. Eine so vielseitige Ausstellung hat unsere Stadt schon seit Jahren nicht gesehen; es ist, als ob diese Ausstellung Kraft ihres Ausmaßes und der Lebensfülle um die Gunst der grauen Lodzer Menschen liebäugelte. Lebensbejahung kosmopolitischer Art, wenn auch manchmal in etwas strenger oder drastischer Form (darin dominieren die Lodzer und Krakauer) entströmt dieser geistigbeschwingten Atmosphäre.

Warschau ist an Ausstellern und Bildern zahlenmäßig am stärksten vertreten. Charakteristisch, daß die markanteste Individualität dieser Gruppe gerade Jankel Adler ist, dieser Bejaher des Abstrakten und der fast grotesken Form. Trotzdem haftet seinen abstrakten, besser unverblümten Themen, starker impulsivischer Rhythmus und packende derbe Sprache an, gesteigert durch an sich selbst fast boshafter Ironie. Die anderen Warschauer Maler sind in ihrer Art der technischen wie auch geistigen Auffassung auffallend ausgeglichen. Unter diesen ist eine große Zahl hervorragender Kräfte. Und um nur die Besten unter ihnen anzuführen seien genannt Wolff Jerzy, Pindelski Leszek, Gineyko Roman, Wonsowicz Waclaw, Karmanski Jan.

Lemberg hat seine besten Vertreter in: Wojciechowski Tadeusz, Kramarczyk Stanislaw. Auffallend ist bei den Lembergern das tiefe schön kontrastierte Kolorit wie überhaupt stark entwickelte malerische Kultur.

Posen ist wohl das traditionsärmste inmitten der anderen Städte in bezug auf Malerei. Wohl vermißt man auch hier nicht gute Kräfte, doch sind deren Schritte fast schüchtern zu nennen, als ob man den eigenen Kräften nicht traue. Damit tun sie sich selbst natürlich unrecht. Zumindestens haftet den Posener Bildern ein starkes Gefühl für feine Farbenharmonie an. Der Kontakt mit der Außenwelt scheint aber loser zu sein und darum die Zaghaftigkeit. Doch man besehe sich die Bilder von Strzalecki Janusz; das schöne Hell-Dunkel fällt angenehm auf.

Krakau und Lodz möchte man fast in einem Atemzuge nennen. Beide auffallend geistesverwandt in der malerischen Auffassung. Hier und da eine Menge hervorragender Vertreter der abstrakten wie auch streng naturalistischen Form. Technisch sind im allgemeinen Krakaus Vertreter etwas weiter, dafür aber haben die Lodzer Maler umso größere malerische Disziplin. Hier Namen zu nennen ist natürlich schwer, weil eine ungeahnte Fülle wirklich guter Bilder vorhanden ist. Bei den Krakauern: Herstal Stanislaw „Portret z brzoskwiniami" — eines der besten Bilder der Ausstellung —, Podsadecki Kaz., Promaszko Zbigniew, Wicinski Henryk; bei uns Lodzern: Kwapiszewska Julja, Szpigiel Natan, Trenbacz Maurycy, Finkielstein Samuel, Szapiro Marek u. a. Außerdem sind eine Reihe guter Arbeiten bekannter Bildhauer besonders aus Lodz vertreten. So hat Czeczot Aleksander zwei interessante Köpfe ausgestellt.

A. S.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

H. Duszkiewicz, Zgierska 37; J. Hartman, Mlynarska 24; J. Hiszpanski, Plac Wolnosci 2; A. Bermann, Cegielniana 32; J. Chmer, Wolczanska 37; W. Danielewski, Petrikauer 127; F. Wojcicki, Napiorkowskiego 27

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

50jähriges Gedenken der ersten polnischen Arbeiterorganisation.

Polnische und deutsche Arbeiter bekennen sich zum Sozialismus.

Die klassenbewußte Arbeiterschaft der Wojewodschaft Schlesien fand sich am Sonntag in Massen in der Kattowitzer Reichshalle ein, um, getreu dem Ruf der polnisch-sozialistischen Bildungsorganisation und der Parteien, die vor 50 Jahren im Kampf Gefallenen des „Proletariat" zu ehren. Der Saal bot mit dem leuchtenden Rot der Fahnen des Proletariats ein würdevolles Bild, die Arbeiter polnischer und deutscher Zunge wissend, daß sie zusammengehören, waren auch aus den entferntesten Landorten zur Feier erschienen. Das Programm brachte nach der Eröffnung durch den Genossen Slawik zunächst einige Männerchöre, eingeleitet durch den ausdrucksvollen Vortrag der „Internationale", welche stehend angehört wurde. Genosse Kowoll überbrachte im Namen der deutschen Sozialisten eine Huldigung für die Feier und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß nur durch den gemeinsamen Kampf der deutschen und polnischen Arbeiter das Ziel, ein sozialistisches Polen, erreicht werden wird. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das Referat des Genossen Dr. Ziolkiewicz, welcher interessant und mit zu Herzen gehenden Schilderungen die Leiden und Kämpfe der Genossen des ersten „Proletariats" aufzeigte, die vor 50 Jahren unter der russischen Gewaltherrschaft die rote Fahne der Revolution entfachten, die erste polnische Arbeiterorganisation „Proletariat" schufen, aber nicht nur furchtbare Strafen in der „Katorga" und in der Festung Schlüsselburg dafür erhielten, sondern auch vier von ihnen den Heldentod am Galgen sterben mußten. Der Referent bewies an Hand von Beispielen, wie edel und selbstlos diese Vorkämpfer in ihren Taten waren und zog Vergleiche zu der Gegenwart, nicht nur die Helden und ihr Werk zu ehren, sondern ihren Geist fortzupflanzen. Darauf traten wieder die Janower Sänger in Aktion, welche Kampflieder in begeisternder Wirkung vortrugen und viel Beifall ernteten. Genosse Slawik wendete sich dann an die Massen mit dem flammenden Appell, nach dieser ersten Etappe an die zweite Etappe heranzugehen und jeder nach seinen Kräften für die Idee des Sozialismus einzutreten. Auch in Polen hat man endlich erkannt, daß nur mit den Arbeitern und Bauern gemeinsam regiert werden kann, und unsere nächste Aufgabe muß die Erringung einer Arbeiter- und Bauernregierung sein! Nach dem besten Dank an alle Mitwirkenden und Anwesenden fand mit dem Gesang der „Internationale" die schlichte, aber erhebende Gedenkfeier ein würdevolles Ende.

Generalversammlung der Kattowitzer DSAP.

Am Sonntag fand im Parteilokal in Kattowitz die diesjährige Generalversammlung des Ortsvereins Groß-Kattowitz statt, die sich zwar eines guten Besuches erfreute, wobei aber festzustellen war, daß doch etliche Genossen wieder durch Abwesenheit glänzten. Nach Eröffnung und Gesang des Kampfliedes „Brüder zur Sonne" verlas der Schriftführer das letzte Protokoll, welches ohne Widerspruch angenommen wurde. Dann folgten Kassen- und Geschäftsberichte, die weiter keine besondere Diskussion ergaben, denn jeder weiß ja jetzt an der eigenen Tasche, wie es mit dem Gelde bestellt ist, so daß also auch die Partei keine „Rieseneinkünfte" zu verzeichnen hat. Da die Kasse in Ordnung befunden wurde, erfolgte die einstimmige Entlastung des Kassierers. Dann gingen die Neuwahlen vor sich, wobei diesmal Frauen und Männer einen gemeinsamen Vorstand bilden. Genosse Kowoll ging auf die weltpolitische Lage ein und behandelte auch Fragen der hiesigen Arbeiterschaft, betonte aber, daß im Juli dieses Jahres, nach Maßgabe führender Politiker, mancherlei Veränderungen im weltpolitischen Lauf vor sich gehen sollen. Unsere Aufgabe muß nach wie vor das Streben zu einer gemeinsamen Kampffront aller sozialistischer Parteien in Polen sein, wenn auch hier endlich die Arbeiterbewegung wieder einen gefestigteren Stand erreichen will. Diesem Referat folgte keine Diskussion. Unter „Verschiedenes" wurde noch eine interne Parteiangelegenheit erledigt, worauf die Versammlung mit Freiheitsrufen ihr Ende fand.

Eine fürchterliche Bluttat in Rybnik.

Die Folgen des Alkohols.

Auf der Rybniker Polizeistation erschien am Sonntag morgens der 26jährige Arbeiter Max Czernyk und brachte zur Anzeige, das seine Frau unter ihm unbekannten Umständen verstorben sei. Aber zugleich erschien auch die Mutter der Ehefrau Czernyks und beschuldigte Cz. des Mordes. Czernyk und seine Frau Agnes, 27 Jahre alt, sprachen beide gern dem Alkohol zu und Max Czernyk benutzte oft die Trunkenheit seiner Frau, um sie zu gewerbsmäßiger Unzucht zu zwingen, während er selbst das Geld wieder in Alkohol umsetzte. Aus diesem Grunde kam es zwischen den Eheleuten wiederholt zu widerlichen Szenen, die sich in Rybniker Straßen abspielten. In der Nacht zum Sonntag wollte Cz. seine Frau wieder zwingen, mit einem Unbekannten zu gehen, nachdem sie diesen in einer Gastwirtschaft kennen lernten. Da sich die Frau weigerte, kam es zu einer Schlägerei, die zu Hause fortgesetzt wurde. Cz. schlug seine Frau nieder, zertrümmerte eine Anzahl Möbelstücke und ging dann des Morgens zur Polizei. Die Leiche der Frau Czernyk ist fürchterlich zugerichtet, das Gesicht kaum zu erkennen.

Im Laufe des Sonntags begab sich eine Gerichtskommission an die Mordstätte, worauf die Leiche ins Spital zwecks Sezierung überführt wurde. Cz. befindet sich bereits in Untersuchungshaft.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Aus der Textilarbeiterbewegung.

Infolge unverschämtester Ausbeutung und Antreiberei eines Meisters namens Tibor, der seine mangelnden Fachkenntnisse durch brutales Benehmen gegenüber den ihm unterstellten Arbeiterinnen ersetzen will, sahen sich die Arbeiterinnen und Arbeiter der Hutfabrik Gustav Swoboda in Biala gezwungen, den Schutz der Klassengewerkschaft der Textilarbeiter, welcher ein Teil der Beschäftigten als Mitglieder angehört, anzurufen.

Die genannte Firma nahm eine empfindliche Lohnreduzierung vor, durch welche die Arbeiter und Arbeiterinnen eine 20 bis 40prozentige Lohneinbuße erlitten. Außerdem wurden auch noch die Arbeitsbedingungen verschlechtert. Zwecks Regelung dieser Angelegenheit fanden Konferenzen statt. Trotzdem die Firma sich durch Unterschrift verpflichtete, die Löhne in der vereinbarten Höhe zu belassen, hielt sie ihr schriftlich gegebenes Versprechen nicht ein und entließ noch dazu mehrere Arbeiterinnen. Zwei weitere Konferenzen führten zu keiner Verständigung, ja die Firma ging noch mit weiteren Entlassungen vor und mutete den zu Entlassenden noch zu, daß sie ihre Nachfolgerinnen noch anlernen sollen. Dieses skandalöse Vorgehen empörte die Arbeiterinnen in der Weise, daß es am 11. d. M. zum Streik kam. Trotzdem die Firma mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Arbeiter einschüchtern wollte, blieben dieselben solidarisch und standhaft. Am 12. d. M. kam es im Beisein des Arbeitsinspektors von Biala und dem Textilarbeitersekretär Gen. Zawierucha sowie den Arbeiterdelegierten zu einer Konferenz, die den Streikenden einen vollen Erfolg brachten. Alle Entlassenen mußten neu eingestellt werden, die Kündigungen einer neuen Serie von Arbeiterinnen mußten zurückgezogen und die früheren Lohnsätze, wie sie vor den Reduzierungen Geltung hatten, garantiert werden. Ferner wurde den im Betrieb schon länger beschäftigten Arbeiterinnen, die bei Betriebsreduzierungen entlassen werden, der Vorrang bei Neuaufnahmen garantiert. Die Vertrauensmänner der Arbeiter und ihre Organisation wurden seitens der Firma anerkannt. Nach Unterfertigung des Vertrages und Genehmigung desselben durch die Streikenden, wurde die Arbeit nach 24stündiger Unterbrechung wieder aufgenommen. Diesen Erfolg haben die Arbeiterinnen ihrem solidarischen Auftreten und der Organisation zu verdanken. Die indifferente Arbeiterschaft soll daraus die für sie notwendige Lehre ziehen.

Von der Firma Landesmann und Kornhaber.

In einer Nummer des „Tydzien Robotnika" wurden die Machinationen des Betriebsleiters der Firma Landesmann und Kornhaber, Herrn Macher, einer berechtigten Kritik unterzogen. Herr Macher fühlt sich dadurch sehr gekränkt und ist eifrig auf der Suche nach dem Berichterstatter. Wozu sind Sie denn so neugierig, Herr Macher? Geben Sie doch lieber keinen Anlaß zur Kritik, dann wird sich auch niemand mit Ihnen in der Oeffentlichkeit beschäftigen! Wozu werden die Löhne nicht genau verrechnet und genau in die Lohnbücher eingetragen? Wenn dann ein Arbeiter sein Recht sucht, dann wird er und sogar auch die Vertrauensmänner terrorisiert. Dieses Benehmen werden sich die Arbeiter nicht länger bieten lassen und Herr Macher wird dann die Konsequenzen zu tragen haben!

Herr Macher beliebt es auch, die Arbeitslosen zum Narren zu halten. Bei besserem Geschäftsgang heißt er die um Arbeit anfragenden Arbeitslosen sich verschiedene Ausweise zu verschaffen. Wenn dann der Arbeitslose nach verschiedenen Gängen und Wegen die geforderten Papiere beisammen hat und sich freut, endlich wieder Arbeit zu erhalten, erklärt dann Herr Macher einem solchen Arbeitslosen, es gäbe keine Arbeit. Manche weiter entfernt wohnende Arbeitslose, die mit der Bahn in die Stadt fahren müssen, machen sich solcherart unnützige Spesen. Viele leihen sich diese Beträge, in der Hoffnung, bestimmt Arbeit zu erhalten und ihre Schuld dann abtragen zu können. Dann werden diese ohnehin geplagten Menschen von Herrn Macher bitter enttäuscht. Glaubt denn Herr Macher in seinem Uebermut, daß er sich mit solchen bedauernswerten Menschen noch Späße erlauben kann? Es sollte ihm nur so passieren, daß er nach jahrelanger Stellenlosigkeit hungernd und frierend nach Arbeit suchen müßte und dann auch zum Besten gehalten werden möchte, dann würde er erfahren, was es heißt, arbeitslos zu sein! Der Satte glaubt halt niemals dem Hungrigen!

Der Arbeitsinspektor kontrolliert ...

Am 7. d. M. unternahm der Arbeitsinspektor Ing. Bartkiewicz in der Fabrik Eduard Zipser und Sohn in Mikuszowice eine Kontrolle der Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen 8stündigen Arbeitszeit vor. Diese Firma führte ohne Bewilligung die dritte Schicht ein, wobei einige Weber über 8 Stunden bis sogar 16 Stunden ohne Unterbrechung durcharbeiteten.

Die Kontrolle nahm folgenden Verlauf: Um 2 Uhr nachmittags kommt der Herr Inspektor in den Betrieb und betrachtet die Waschgelegenheit für die Arbeiter. In diesem Moment kommt der Betriebsdirektor Herr Hugo Helebrandt in den Saal. Als er des Inspektors gewahr wird, geht er auf ihn zu und klopft ihm vertrauensvoll auf die Achsel. Der Arbeitsinspektor erwiedert diese Vertraulichkeit, indem er die Hand auf die Achsel des Betriebsdirektors legt und nun gehen die beiden gemeinsam — kontrollieren! Dazu gesellen sich die jungen Firmeninhaber, wobei sich wieder alle herzlich begrüßen und mit dem Herrn Arbeitsinspektor per Arm den Gesetzesübertreter suchen!? Wenn nun ein Arbeiter den Arbeitsinspektor in solcher Begleitung sieht, kann er dann auf auch etwaige Fragen ganz ungeniert die Wahrheit über die Arbeitszeit aussagen? Die Folgen einer solchen Kontrolle sind die, daß einige Arbeiter weiterhin 16 Stunden ohne Unterbrechung arbeiten und die übrigen Arbeiter ohne Murren alle Befehle ihrer Vorgesetzten ausfühen müssen. Gegenwärtig bemüht sich die Firma auf „delikate" Weise herauszubekommen, wer die Anzeige wegen Ueberschreitung der gesetzlichen Arbeitszeit erstattet hat.

Es muß hier ausdrücklich auf den Umstand hingewiesen werden, daß bei Kontrollen, sei es durch den Bialaer oder den Bielitzer Arbeitsinspektor in den Fabriken, die Betriebsadministration den Arbeitsinspektor so ängstlich hütet und ihn stets umgibt, daß er nur ja nicht mit dem Arbeiter allein sprechen kann.

Gibt es denn keine höhere Aufsichtsbehörde, welche den Arbeitsinspektoren die nötigen Weisungen erteilen würde, wie sie sich bei Kontrollen zu verhalten haben? Warum nehmen die Arbeitsinspektoren nicht Einsicht in die Lohnbücher, ob die Lohnvereinbarungen eingehalten werden!? Die Arbeitsinspektoren sind doch mehr zum Schutze der Arbeiter und nicht der Unternehmer da!



Neue Scharlach- und Diphtheriefälle.

In der vergangenen Woche wurden in der Stadt Bielitz fünf neue Scharlach- und ein Diphtheriefall festgestellt. Von den Scharlacherkrankungen entfallen vier Fälle auf vorschulpflichtige Kinder und ein Fall auf ein schulpflichtiges Kind, der Diphtheriefall betrifft ein vorschulpflichtiges Kind. In der gleichen Zeit wurden im Bezirk Bielitz drei Scharlacherkrankungen und ein Diphtheriefall gemeldet. Nachträglich wird noch mitgeteilt, daß am Freitag zwei Schüler der deutschen Schule in Lobnitz an Diphtherie erkrankt sind. Aus der Mitteilung ist zu entnehmen, daß von einem Rückgang der ansteckenden Krankheiten noch immer keine Rede sein kann.

Wegen Diebstählen zur Anzeige gebracht. Das Bialaer Polizeikommissariat erstattete die Anzeige gegen den Josef Lubanski aus Janowice im Bezirk Biala, der Genannter zum Schaden des Jan Knycz eine größere Menge Speck im Werte von 150 Zloty gestohlen hatte. — Ein weiterer Anklageakt wurde gegen den Karol Szumlas aus Komorowice eingereicht, weil derselbe dem Jan Rylki einen Geldbetrag von 105 Zloty gestohlen hatte.

Hausball im Restaurant Elsner in Oberohlisch. Samstag, den 22. Februar, findet in der Restauration Elsner (Otto Genser) in Oberohlisch ein Hausball statt. Für eine flotte Musik, gute Speisen und Getränke wird bestens vorgesorgt sein. Beginn 7 Uhr abends. Alle geehrten Gäste aus Stadt und Land ladet höfl. ein der Gastwirt.

ATV „Vorwärts"-Bielsko. Heute, Mittwoch, den 19. Februar, findet um 6.30 Uhr abends im Arbeiterheim eine außerordentliche Vorstandssitzung statt.

Großes Faschingsfest in Kamitz.

Der AGV „Freiheit" und der „Verein Jugendlicher Arbeiter" in Kamitz veranstalten am Samstag, den 22. Februar, mit dem Beginn um 7 Uhr abends im Gemeindegasthaus in Kamitz einen bunten Abend unter der Devise: Grinzing bei Nacht. Alle Genossen und Freunde werden schon heute zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Theaterspielplan.

Mittwoch, den 19. Februar, Premiere des Volksstückes „Treff gewinnt"

Freitag, den 21. Februar, in Serie rot Wiederholung des Volksstückes „Treff gewinnt".

Samstag, den 22. Februar, in Serie grün die Operette „Das Dreimäderlhaus"

Dienstag, den 25. Februar, in Serie gelb Wiederholung des Volksstückes „Treff gewinnt".

Für Mittwoch, den 26. Februar, in Vorbereitung die Operette „Gräfin Mariza".

Der Lohnkonflikt in Oberschlesien.

rgebnislose Verhandlungen. — Unternehmer wollen Lohnkürzung von 15 bis 25 % Betriebsrätekonferenz wird über Streik entscheiden.

Seit dem 31. Januar dieses Jahres besteht bekannt- in der oberschlesischen Schwerindustrie olge derKündigung des Lohntarifvertrages sowohl von beitgeber- wie von Arbeitnehmerseite ein tarif- ser Zustand. Seit Wochen wird nun verhandelt, eine Beilegung des Lohnstreits herbeizuführen. Alle mühungen waren bisher jedoch ohne Erfolg, da der ternehmerverband von seiner Forderung auf Herab- ung der Löhne nicht abgehen wollte und die Vertreter Arbeiterschaft jede Lohnsenkung entschieden ablehnen. Eine am Montag in Kattowitz einberufene Besprechung verlief ebenfalls ergebnislos. Im Zusammenhang mit haben die polnischen Arbeitergewerkschaften für den Februar eine Betriebsräteversammlung h Kattowitz einberufen. Der Versammlung soll eine schließung zur Annahme vorgelegt werden, in der Ausdruck gebracht wird, daß **jeder Versuch der Unternehmerverbände, die Löhne herabzusetzen, mit einem Streik in der gesamten Industrie beantwortet werden würde. In der Entschließung heißt es weiter, daß die Forderungen der Unternehmer auf eine 15 bis 25prozentige Lohnsenkung die Gewerkschaften veranlaßt hätte, weitere Verhandlungen mit der Gegenpartei abzulehnen.**

Lohnkonflikt auch im Dombrowaer Bergbau.

Auch die Arbeitgeber im Dombrowaer Bergbau haben die Lohnabkommen aufgekündigt, und zwar zum 1. März. Die gemeinsamen Verhandlungen der Vertreter der Arbeitgeber und der Gewerkschaften werden in den nächsten Tagen in Sosnowice beginnen. Die Arbeitgeber wollen einen beträchtlichen Lohnabbau durchführen, doch wird sich dem der Bergarbeiterverband mit ganzer Kraft entgegenstellen, nicht ausgeschlossen der Streikverkündung.

Linksfront in Mexiko.

Mexiko-Stadt, 18. Februar. Wie die „Prensa" chtet, sollen die Kommunisten mit der links- ialistischen Partei einen Pakt abgeschlossen en, der auch der nationalrevolutionären Regie- ngspartei zum Beitritt angeboten worden sei. s Blatt glaubt zu wissen, daß dieser Pakt auf eine fernung aller callistisch-eingestellten Beamten, ferner Abschaffung der Monopole und Preisermäßigung ver- dener Erzeugnisse zum Ziele habe. Er sehe weiter die waffnung der Bauern und Lehrer und die steilung der großen Güter der Anhänger ehemaligen Präsidenten Calles vor. Die vereinigten nisten seien, wie das Blatt schreibt, zur Unterstützung Regierungsmaßnahmen gegen die ausländischen Fir- bereit. Sie fordern die Erhöhung der Steuerleistun- und Lohnzahlungen dieser ausländischen Unterneh- gen und eine Reform der Arbeitsgesetz- ung im Sinne der Forderungen derGewerkschaften.

Lohnzahlung für den siebenten Wochentag.

Der mexikanische Bundeskongreß hat am Montag h seine Sondertagung abgeschlossen. Er nahm die der Regierung beantragte Abänderung des Arbeits- es an, daß die Lohnzahlung für den sieben- Wochentag vorsieht. Die Kammer hatte bereits vor- die Gesetzesänderung gebilligt.

die französischen Gläubigeransprüche an Rußland.

Paris, 18. Februar. Die Republikanische Vereini- der Kammer hat unter dem Vorsitz von Louis Ma- einen Entschließungsentwurf angenommen, der die erung auffordert, mit der Sowjetregierung Verhand- n zur Regelung der französischenGläubigeransprüche ußland anzubahnen und bis zum Abschluß dieser andlungen jede Anleihe und jede Krediteröffnung zu- en der Sowjetregierung aufzuschieben.

Dieser Entschließungsentwurf lag auch dem Finanz- uß der Kammer vor; eine Beratung wird hier aber tattfinden, wenn die zuständigen Minister über die e der russischen Schulden an Frankreich vor dem huß Bericht erstattet haben werden.

Aus Welt und Leben.

wine vernichtet Goldgräbersiedlung.

Aus Neuyork wird gemeldet: Eine Lawine hat im e Colorado eineGoldgräbersiedlung in den Abgrund en. Bisher konnten 6 Todesopfer geborgen werden.

Die Kältewelle in Amerika.

turm und Nebel an der Küste von Neu-England.

Neuyork, 18. Februar. Die Kältewelle bewegt om mittleren Westen auf die Atlantikküste und nach Süden zu. Die Stadt Little Falls (Minnesota) t 43 Grad Celsius unter Null. Das ist die nie- e Temperatur, die seit 50 Jahren in dieser Gegend en wurde.

Sturm und Nebel legten die Schiffahrt an der Küste Neu-England lahm. 5 Schiffe liefen an der Küste Massachusetts auf. Ein Küstenwachschiff rettete die ann starke Besatzung eines Fischerschoners, der ge- et war. Die Schiffbrüchigen waren die ganze Nacht n ihren Rettungsbooten auf dem Meer umhergetrie- orden.

Aus dem Reiche.

Die Elektrifizierung des Lodzer Bezirks auf dem toten Punkt.

Seit einer Reihe von Jahren sind Bemühungen im Gange, um die Elektrifizierung der Ortschaften des Lodzer Bezirks durchzuführen. Nach der Ablehnung des Elektrifizierungsprojektes des Harriman-Konzerns für ganz Polen reichte das Lodzer Elektrizitätswerk vor zwei Jahren ein Projekt zur Elektrifizierung des Lodzer Bezirks den Aufsichtsbehörden zur Bestätigung ein, doch ist bisher eine Antwort hierauf nicht eingegangen. Für diese Angelegenheit ist bekanntlich ein Verband der in Betracht kommenden Kommunen ins Leben gerufen worden, der zunächst über diese Frage sein Gutachten abgeben soll. Da aber die kommunalen Selbstverwaltungen in Polen Anweisungen bekommen haben, wie am weitestgehende Sparmaßnahmen durchzuführen, die Elektrifizierung aber immerhin größere Ausgaben verursachen würde, kann nunmehr gesagt werden, daß diese Angelegenheit auf dem toten Punkt angelangt ist. Die interessierten Kreise haben nunmehr Schritte unternommen, um die Angelegenheit vielleicht dennoch vorwärtszutreiben.

Sport.

Am Donnerstag LKS — Union-Touring im Eishockey.

Das Eishockeyfinalspiel um den Preis des Direktors des Instituts für körperliche Ertüchtigung zwischen LKS und Union-Touring findet morgen, Donnerstag, auf dem LKS-Platz um 19.30 Uhr statt. Dieses Spiel verspricht recht interessant zu werden, da wahrscheinlich LKS mit dem Tormann Sachs antreten wird. Aber auch Union-Tourings Mannschaft hat in diesem Jahre eine gute Stärkung durch den Beitritt von Spielern des ehemaligen „Triumph"-Vereins erfahren. Wenn schon in den früheren Jahren die Begegnungen dieser Vereine allgemein interessierten, so dürfte die morgige Begegnung erst recht das Interesse der Sportler wachrufen. Die Eislauffläche wird taghell erleuchtet sein und daher dürfte das Spiel, obwohl es am Abend ausgetragen wird, einwandfrei verlaufen. Eintrittspreise 50 Groschen und 1 Zloty.

Ausländische Fußballmannschaften in Lodz

Die Leitung des LKS will in diesem Jahre ein großzügiges internationales Fußballprogramm aufziehen. Es ist ihr auch bereits gelungen, zwei deutsche Mannschaften zu kontraktieren. So wird am zweiten Osterfeiertag „Holstein" aus Kiel und am ersten Pfingstfeiertag „Fortuna" aus Düsseldorf in Lodz spielen. Ferner steht LKS in Verhandlungen mit der ungarischen Mannschaft „Ferencvaros", die am ersten Osterfeiertag in Lodz spielen soll.

Letztes Ringkampftreffen um die Meisterschaft.

Da sich die Mannschaft des IKP von den weiteren Kämpfen der Bezirksmeisterschaft zurückgezogen hat, bleibt nur noch eine Begegnung zwischen Wima und Kruschender übrig. Dieses Treffen findet am Sonntag im Lokale der Wima um 11 Uhr statt.

Aenderungen in der IKP-Staffel für Swientochlowice.

Für den am Sonntag in Swientochlowice fälligen Boxkampf um die Meisterschaft von Polen zwischen IKB und IKP mußten die Lodzer in ihrer Mannschaft Aenderungen vornehmen. An Stelle von Roslaw wird der aufstrebende junge Boxer Ziminski und im Halbschwergewicht an Stelle des erkrankten Pietrzak Wurm kämpfen.

Am gleichen Tage findet in Warschau der Boxkampf zwischen Skoda und der Posener Warta statt. Für die Posener genügt ein Remis um die Polenmeisterschaft erneut zu gewinnen.

Radio-Programm.

Donnerstag, den 20. Februar 1936.

Warschau-Lodz.
6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Konzert 13 Sonate von Brahms 13.25 Für die Hausfrau 15.30 Operettenmusik 16.15 Lieder 16.45 Ganz Polen singt 17.15 Märchen 18 Klavierrezital 18.30 Plauderei über das Theater 18.45 Klavierrezital 19.35 Sport 19.50 Aktuelle Plauderei 20 Rundfunkkabarett 21 Hörspiel 21.35 Unsere Lieder 22 Sinfoniekonzert 23.05 Tanzmusik.

Kattowitz.
13.30 und 19.45 Schallplatten 16.45 Polnische Volkslieder.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
6.30 Morgenmusik 10.15 Schulfunk 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19 Musikalische Kurzweil 21 Konzert 22.30 Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Konzert 14 Allerlei 16.10 Für die Mutter 18 Konzert 22.40 Tanzmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)
16.05 Schallplatten 18.40 Ferne Länder 20.45 Abenteuer auf Grönland 23.35 Ball in Schönbrunn.

Prag.
12.35 Leichte Musik 16.10 Orchestermusik 17.45 Volkslieder 19.35 Orchestermusik 22.15 Leichte Musik.

Der Lodzer Sender wird verstärkt.

Die Leitung des polnischen Rundfunks ist sich dessen bewußt, daß die Erfassung der ganzen Bevölkerung Polens in erster Linie vom Ausbau der Sender und dem Ausbau des Sendeprogramms abhängt. Sie ist bemüht, dies nach Möglichkeit durchzuführen: der beste Beweis dafür ist der unlängst erbaute regionale Sender in Thorn.

Ein besonderes Augenmerk will die Leitung den regionalen Sendern zuwenden. So ist geplant, in Kürze die Sender von Lemberg und Wilna, die im polnischen Rundfunk eine große Rolle spielen, zu Großsendern mit einer Sendestärke von 50 KW auszubauen. Die einleitenden Arbeiten sind bereits im Gange. Zuerst wird dies in Lemberg geschehen, dessen neuer Sender schon am 1. September in Tätigkeit treten soll.

Die nächste Etappe nach der Verstärkung der Sender in Lemberg und Wilna ist der Bau eines Kleinsenders in Warschau. Da der Warschauer Sender immer mehr zum allgemeinen Polensender ausgebaut wird, macht sich das Fehlen eines regionalen Senders für Warschau und Umgegend immer mehr fühlbar. Nach Beendigung dieses Baues sollen die Sender Krakau und Lodz, die bisher mit der kleinsten Sendeenergie arbeiten, neue bedeutend verstärkte Einrichtungen erhalten.

Alle diese Arbeiten will der polnische Rundfunk innerhalb von zwei Jahren durchführen.

Uebertragung aus Garmisch von der Rodel-Meisterschaft

Heute von 19.35 bis 19.50 Uhr wird der polnische Rundfunk die Rodel-Meisterschaft von Europa, die in Garmisch-Partenkirchen zum Austrag gelangt, übertragen.

Uebertragung eines internationalen Korbballspieles

Heute um 20.25 Uhr wird der polnische Rundfunk unmittelbar vom Kampfplatz aus das Korbballspiel zwischen den Städtemannschaften von Warschau und Tallin übertragen.

Am 21. Februar kommt in Warschau das Länderspiel Polen — Estland im Korbball zum Austrag. Den Verlauf der Begegnung wird der polnische Rundfunk auf Schallplatten aufnehmen und am selben Tage um 22.40 Uhr seinen Hörern übermitteln.

Volkslieder verschiedener Nationen.

Eine interessante Sendung erwartet heute um 16.20 Uhr die Rundfunkhörer. Es gelangen zum Abspielen Volkslieder verschiedener Nationen, und zwar altfranzösische Lieder aus dem 13. Jahrhundert, altenglische Lieder aus dem 14. Jahrhundert, Lieder der Schweiz, Bayern und auch Negerlieder.

Populäres Konzert aus Lemberg.

Die schönsten Melodien aus Operetten von Lehar, Fall, Kalman usw. werden die Rundfunkhörer heute um 12.30 Uhr in einem populären Konzert ausgeführt vom Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Tadeusz Seredynski aus Lemberg zu hören bekommen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Mitgliederversammlung in Lodz-Süd.

Sonntag, den 23. Februar, 9.30 Uhr vormittag, findet im Parteilokale eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Organisationsfragen, 2. Wahl der Delegierten zum Bezirksparteitag, 3. Allgemeines. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Freitag den 21. Februar, 7.30 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Ein Kind irrt durch die Nacht

(55. Fortsetzung)

Hanne wollte recht stark sein, und doch zog sich ihr Herz zusammen, als sie in das blasse, vornehme Gesicht des Mannes sah, der kühl und ruhig neben ihr ging.

Er liebte sie nicht mehr! Diese Gewißheit ließ das junge Mädchen bis ins Innerste erbeben. Dieser Mann fühlte sich in seinen heiligsten Gefühlen verletzt, entwürdigt und sehr enttäuscht. Eine tiefe Kluft hatte sich zwischen ihren Herzen aufgetan; keine Brücke führte mehr hinüber. Hanne fühlte, daß hier alles vergebens war.

Und doch war ihr Gewissen so rein, so klar, wie der Diamant an seinem Finger. Sie war sich keiner Schuld bewußt; aber Kuno hatte sie in den Armen dieses Mannes gesehen, hatte bemerkt, wie er gierig seinen Mund auf den ihren preßte.

Furchtbare Minuten vergingen, aber noch immer sprach Kuno kein Wort.

Als sie nun in das unbewegliche, stolze Gesicht des Mannes sah und fest überzeugt war, daß Kuno sie nicht mehr liebte, überfiel Hanne eine plötzliche Schwäche. Sie ließ sich in das Heidekraut sinken.

Da erst hob Kuno den Kopf und blieb stehen. Trostlos schlug sie die Augen zu ihm auf.

„Hast du diesen Mann geliebt?"

Hanne rührte sich nicht.

„Hast du diesen Mann geliebt? Lagst du zum ersten Male in seinen Armen? — Sprich! Antworte mir nun endlich!"

Ihr Herz zog sich schmerzlich zusammen. Sie sah wehmütig zu dem geliebten Manne empor, der nun in seine Tasche griff und einen kleinen Gegenstand herauszog

Hanne konnte erst nicht erkennen, was es war, womit Kuno jetzt herumhantierte; dann trat er wieder dicht an das Mädchen heran.

„Zum letzten Male: schwöre mir bei allem, was dir heilig ist, beim Andenken an deine tote Mutter: schwöre mir — hast du diesen Mann geliebt?"

Nun erst erkannte Hanne, daß es ein Revolver war, den Kuno schußbereit in den Händen hielt.

Da lächelte sie ihn an, und rührend kam es von ihren Lippen:

„Ach ja, töte mich — töte mich doch! Es muß herrlich sein, von deiner Hand zu sterben!"

Wie sie so mit gefalteten Händen vor ihm kniete, der Wind leise über ihr Haar strich, von dem der Hut gerutscht war, und er sie rührend ergebungsvoll vor sich sah, wallte all seine zurückgehaltene Liebe wieder auf, und er mußte den Kolben des kleinen Revolvers fester umklammern, um diesem Zauber nicht zu unterliegen.

Noch immer machte Hanne nicht die geringste Bewegung und schaute Kuno nur erwartungsvoll lächelnd in das Gesicht.

„Dich will ich nicht töten; aber wenn du mir nicht die volle Wahrheit sagst, erschieße ich mich hier vor deinen Augen!"

„Nein! — Um Gottes willen!"

Hanne war entsetzt aufgesprungen. Mit zitternden Händen umschlang sie die geliebte Gestalt, und hastig überstürzten sich die Worte:

„Ich liebe dich, nur dich, und immer nur dich! Ich will dir alles, alles sagen — nur lege diesen Revolver fort! Tue dir kein Leid an, dir nicht! Mich kannst du töten, ich würde dir dafür dankbar sein! Aber du, du sollst, du darfst nicht sterben!"

Noch einen Augenblick zögerte sie, dann kam es stotternd von ihren Lippen, und mit gesenktem Kopf beichtete sie ihm von dem Tag im Zimmer des Regisseurs und daß sie bis jetzt nicht recht wußte, ob es Wahrheit gewesen oder ein häßlicher Traum.

Sie erzählte von der Furcht, die sie immer vor dem Manne empfunden, wie sie sich ängstlich seinen Nachstellungen und Bitten entzog, dann weiter, wie Schneeweiß sie mit erst kleineren, dann größeren Geschenken gefügig stimmen wollte, wie aber der Gedanke an Kuno sie vor allem bewahrt hätte. Sie krampfte sich fester an die Brust des Geliebten:

„Der Gedanke an dich, hat mich vor jeder Gefahr beschützt. Ich bin rein, rein und unberührt, und du tust mir bitter, bitter Unrecht."

„Aber warum schweigst du? Warum hast du dich nicht verteidigt?"

„Weil ich nicht konnte, weil die wahnsinnige Angst du könntest kommen und mich in dieser unwürdigen Stellung sehen, mir fast die Besinnung raubte!"

Er stand noch immer unschlüssig, mit dem Revolver in der Hand, vor Hanne.

„Ich schwöre dir, beim Andenken an meine geliebte Mutter, daß ich dir nicht einmal in Gedanken untreu geworden, daß ich mich nicht aus seinen Armen reißen konnte, die mich wie mit eisernen Klammern umschlungen hielten."

Einen Atemzug lang schaute Kuno auf die zarte zerbrechliche Gestalt, dann warf er den Revolver in hohem Bogen in den Wald, hob die federleichte Gestalt hoch und rannte mit ihr eine Strecke Weges geradeaus, dann ließ er Hanne zur Erde nieder und drückte sie fest an seine Brust.

* * *

Frau Baronin von Sensenheim blickte schon einige Male erwartungsvoll auf die Tür, durch die Kuno bald nun endlich kommen mußte.

(Fortsetzung folgt.)



Deutscher Kultur- und Bildungsverein
„Fortschritt"
Petrikauer Straße 109

Gemischter Chor

Freitag, den 21. Februar 1936, findet um 7 Uhr im ersten und um 8 Uhr im zweiten Termin unsere 2. Quartalsitzung statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Theater- u. Kinoprogramm

Städtisches Theater Heute 8.30 Uhr Liebele
Casino: Ich klage Dich an, Mutter
Europa: Dodek an der Front
Grand-Kino: Der vergessene Mensch
Metro u. Adria: Liebesmanöver
Miraż: Wacuś
Palace: Pepi

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75
Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101